Nr. 135 Mar I Apr 2017

Magazin für Orgel | Keyboard | Digitalpiano



Außerdem im Test:

ROLAND FP-90

Portable Piano

0000

CUBASE 9 DAW-Software

MACKIE ProDX 4 Wireless Mischpult

sE V3 / V7 Dynamische Mikrofone

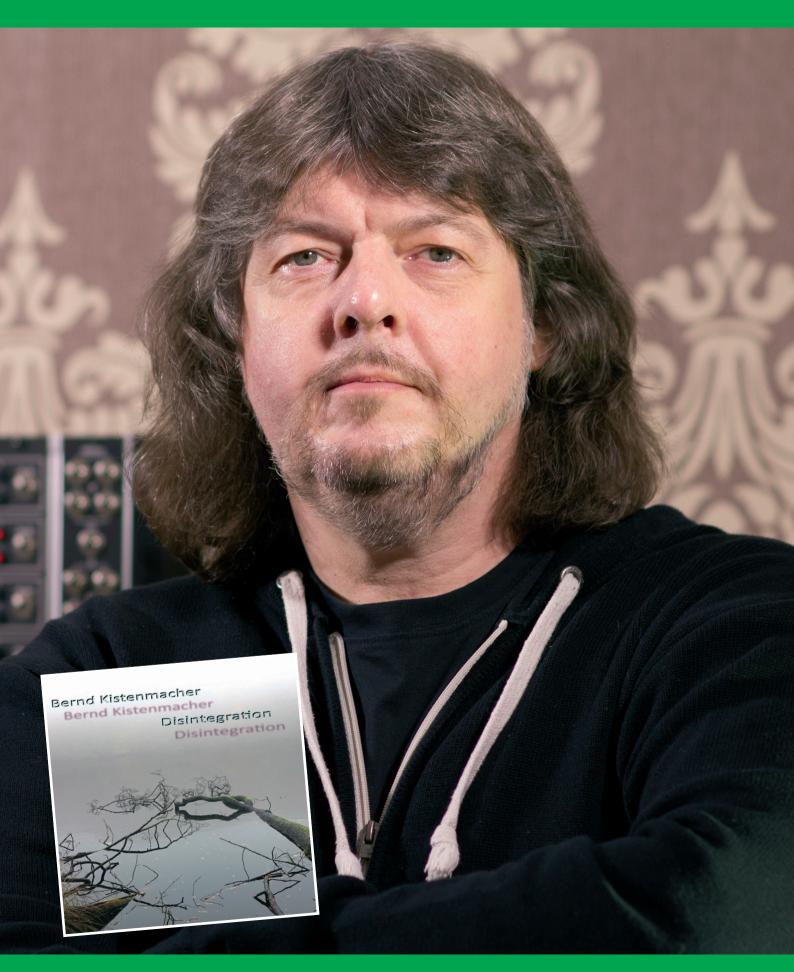




Die Elektronik-Legenden erstmals gemeinsam auf der Bühne

G 9252

REPORTAGE KISTENMACHER & LICHTMOND



PREMIERE UNTERM STERNENHIMMEL

Wenn sich zwei Top-Acts der elektronischen Musik erstmals zu einem gemeinsamen Konzert zusammentun, dann sind wir von OKEY natürlich auch nicht weit. Synthesizermusik vom Feinsten, mal verträumt, mal mit kraftvollem Rhythmus vorantreibend, oder einfach "spacig" stand auf dem Programm, das das Berliner Szene-Urgestein Bernd Kistenmacher und das Erfolgsproduzenten-Brüderpaar Giorgio und Martin Koppehele alias "Lichtmond" am 21. Januar im Planetarium Münster erstmals gemeinsam auf die Bühne des Münsteraner Planetariums brachten.

un ist die elektronische Musik, um die es hier geht, natürlich eine ganz andere Richtung, als die Musik, die wir Orgel- und Keyboardspieler landläufig auf unseren Instrumenten spielen. Gleichwohl ist es eine spannende, hörenswerte Musik, zu der es auch durchaus viele Überschneidungen gibt. Und wer kennt nicht auch die großen bekannten Namen der Synthesizermusik wie Jean-Michel Jarre, Vangelis, Tangerine Dream oder auch Kraftwerk und viele andere mehr...

Der 1960 geborene Berliner Bernd Kistenmacher wurde bereits in jungen Jahren durch die psychedelische Popmusik der Endsechziger beeinflusst. Anfang der 1970er Jahre stieg dann ausgerechnet in seiner Heimatstadt Berlin eine ganz neue Musik empor, Protagonisten wie eben Tangerine Dream oder Klaus Schulze gaben ihre ersten Konzerte und präsentierten eine ganz neue Musik fernab der eingetretenen Wege des Mainstream-Pop und Rock. Als Mauerkind, das in einer rundherum zugemauerten Stadt groß wurde, war das Bestreben nachvollziehbar, nach oben zu gucken, auch daher wohl die Begeisterung des jungen Bernd Kistenmacher für diese flächige, kosmische Musik. Dieser Stil, unter Fans als die "Berliner Schule" berühmt geworden, hat Bernd Kistenmacher und seine eigene spätere Musik geprägt.

Ab den frühen 1980er Jahren folgten erste eigene Aufnahmen und auch Live-Auftritte. Anfangs deutlich von der Berliner Schule inspiriert, hat Bernd Kistenmacher inzwischen zahlreiche CDs veröffentlicht ist auch immer wieder live in Planetarien und bei verschiedenen Szene-Veranstaltungen zu hören. Musikalisch hat sich Kistenmacher immer weiter emanzipiert, lässt heute auch orchestrale Elemente, Weltmusik und andere Einflüsse in seine Musik einfließen. Sein neuestes Album mit dem Titel "Disintegration" wird in Kürze erscheinen und kann direkt über die Webseite des Künstlers unter www.berndkistenmacher. bandcamp.com als CD oder Download bezogen werden.

Immer auf der Suche nach neuen Ideen und auch Einflüssen kam Bernd Kistenmacher die Idee, seine Musik mit den Klängen und auch Bildern von Lichtmond, jenem audiovisuellen Projekt der beiden Münchner Produzenten Martin und Giorgio Koppehele zu verbinden (www.lichtmond.de). Die beiden Brüder sind seit vielen Jahre eine Top-Adresse für hochwertige Produktionen und dürfen Namen wie Placido Domingo, Alan Parsons, Midge Ure, Boy George, aber auch Lou Bega, Shari Belafonte oder den deutschen Schlagerstar Nicole zu ihren Kunden zählen. 2010 erschien das erste Werk ihres Projektes "Lichtmond", dass eine aufwändige, in Mehrkanalverfahren produzierte Musik – bestehend aus Elektronik, aber auch Pop- und Rockelementen und Gesang – mit einer aufwändigen Visualisierung durch hochauflösende Fantasie-Bilderwelten verbindet. Mit ihren entsprechenden DVD- und Blu-Ray Produktionen sind Lichtmond dabei

besonders bei den Heimkino-Freunden zu einem Inbegriff geworden. Ihre Produktionen gelten in Fachkreisen als Referenz für hochwertigen Surround- und 3D-Sound und Bild.

Ein festes Standbein haben sich Lichtmond aber auch mit Planetarien-Shows geschaffen, die in Zusammenarbeit mit dem Planetarium Hamburg entstanden sind und die mit bestem Erfolg weltweit verkauft werden. Die neueste Kreation "Days of Eternity" auf diesem Sektor werden Lichtmond bei einer großen Premierenfeier im Rahmen der Neueröffnung des renovierten Planetariums in Hamburg am 22. Februar präsentieren. Ab dem 24.2. läuft sie dann auch regelmäßig im Planetarium. Die genauen Termine und Buchungsmöglichkeiten gibt es auf der Webseite www.planetarium-hamburg.de.

Bernd Kistenmacher wird dann am 22. April ebenfalls im Planetarium Hamburg ein Konzert geben. Auch diesen Termin sollten sich Fans und Interessenten schon mal vormerken. Tickets gibt es ebenfalls direkt auf der Planetariums-Webseite.

Zwei interessante musikalische Biografien haben sich hier zusammengefunden, und so versprach der Konzertabend im Planetarium Münster ein besonders spannender zu werden, und das nicht nur für die Ohren, sonder auch für die Augen. Vor dem Konzert hatten wir Gelegenheit, sowohl mit Bernd Kistenmacher, dem Initiator dieses gemeinsamen Konzertes, und auch mit Lichtmond (siehe Seiten, 72 und 73) ausführliche Interviews zu führen:

OKEY: Bernd, du bist in Berlin, der Stadt, die die elektronische Musik ab den frühen 1970er Jahren geprägt hat wie keine andere, aufgewachsen und schon früh von dieser Musik fasziniert worden. Gab es damals auch schon erste Kontakte mit der Szene und ihren Protagonisten?

Bernd Kistenmacher: Nein, ich war ja noch zu jung, um die ganze Hippie-Zeit selbst bewusst mitzuerleben. Die Leute, die diese Musik lebten, waren damals ja alle mindestens 10, 15 Jahre älter als ich. Ich war die ersten rund 20 Jahre meines Lebens erstmal einfach nur ein Fan dieser Musik. Und eine Liebe zu den Tasten gab es durchaus auch schon früh. Mein Vater hat bereits früh versucht, mir das Klavierspielen beizubringen. Dass er damit nicht so richtig erfolgreich war, lag wohl an der Pädagogik, aber sicher auch an meiner damals mangelnden Disziplin dafür. Aber die Liebe zu den Tasten war eigentlich immer da.

OKEY: Du bist also eher Autodidakt, was deine musikalische Ausbildung angeht?

Bernd Kistenmacher: Genau!

OKEY: Wann hast du deinen ersten eigenen Synthesizer gekauft? Bernd Kistenmacher: Das war 1981. Erst hatte ich versucht, mir selbst ein Modularsystem aufzubauen, aber das verschlang nur Geld, ging aber irgendwie nicht richtig voran. Das war übrigens ein System, das

www.okey-online.com okey 135 69

REPORTAGE KISTENMACHER & LICHTMOND

Robert Schröder damals entwickelt und auch in einem Buch veröffentlicht hat. So fing ich dann an, mir allmählich meine Synthesizerburg zusammenzukaufen. Wir hatten damals das Glück, dass es in Westberlin noch Radiosendungen gab, die die elektronische Musik sehr oft gespielt haben, und dabei neben der Musik auch die Technik in den Vordergrund stellten. Ich war damals Besitzer eines ARP2600, eines ARP Odyssey und eines Sequenzers und habe für das Radio Testbericht gemacht. So bin ich über die technische Seite immer mehr auch in das Musikalische eingedrungen.

OKEY: Wann ist deine erste Aufnahme erschienen?

Bernd Kistenmacher: Das war 1984, eine erste Cassette, die dann auch im Radio gespielt wurde. Naja, und wenn man sich dann selber das erste Mal im Radio hört, möchte man natürlich mehr davon. 1985 habe ich dann mein erstes Konzert gegeben. Und ab 1986 fing dann allmählich auch die damalige Elektronik-Szene an, auf mich aufmerksam zu werden.

OKEY: Du hast vorhin schon das Stichwort "Synthesizerburg" benutzt. Früher war es ja üblich, dass man als Synthesizer-Musiker auf allen Seiten von Tasten und Geräten flankiert war. Wenn ich mir Bilder von deinen heutigen Auftritten anschaue, dann ist das durchaus noch Thema für dich?

Bernd Kistenmacher: Natürlich viel eleganter heute, aber grundsätzlich hast du Recht! Ich sag mal so: das war wohl mal eine Zeitlang auch out, aber ist wieder schick und legitim, weil, klar, eine gewisse Vielfalt an Instrumenten und Aktion darauf natürlich auch spannender ist als nur ein Notebook.

OKEY: Wie hat sich für dich die Art des Musizierens mit elektronischen Instrumenten verändert? Früher, in analogen Zeiten konnte man ja längst nicht so viel vorproduzieren oder speichern, und die Eigenheiten der Geräte sorgten auch für manchen Überraschungseffekt?

Bernd Kistenmacher: Für manche Effekte usw., die man nicht auch noch live mit den 25. Keyboard machen konnte, liefen natürlich damals auch schon Bandmaschinen mit. Aber ich glaube, dass die Art, wie man auf der Bühne arbeitet weniger mit der Technik, als mehr mit der Komposition zu tun hat. Je strukturierter ein Stück ist, desto mehr musst du dir Gedanken darüber machen, wie du es live umsetzt. Du kannst natürlich einfach einen Sequenzer laufen lassen und dann dazu improvisieren. Das war in den Frühzeiten der Berline Schule auch eine typische Arbeitsweise. Man hat ein Muster gestartet und dann eine Stunde gespielt und abgewartet, was sich entwickelt. Wenn du aber ein Stück komponieren willst, dann kommst du nicht drum herum, Werkzeuge wie eben z.B. eine DAW auf dem Rechner einzubinden, die das Gerüst für das Stück liefert und worüber du dann live spielst. Meine Stücke lassen mir da auch genügend Freiraum für das Livespiel. Klar, man will ja nicht einfach auf einen Knopf drücken und eine CD abspielen, es soll ja was passieren und Action auf der Bühne sein.

OKEY: Setzt du viel Software-Instrumente ein?

Bernd Kistenmacher: Ja, klar. Mir war dieser Grabenkrieg zwischen Analog und Digital, Hard- oder Software immer schon zuwider. Wichtig ist das, was klingt. Und die Plug-Ins haben heute eine so hervorragende Qualität. Manche sind klanglich so interessant, dass man auch gar nicht mehr daran vorbei kommt, wenn man bestimmte Sounds machen will.

OKEY: Wie sieht es live aus? Ist der Hardwaresynth mit Tastern und Reglern da nicht immer noch im Vorteil?

Bernd Kistenmacher: Wieso? Ich habe z.B. das gesamte Native Instruments Paket laufen, und dazu das Komplete Kontrol Keyboard. Da kannst du auch live super auf alles zugreifen und direkt eingreifen. Das einzige, dass nicht schlapp machen darf, ist dein Rechner (lacht). **OKEY: Benutzt du Apple oder Windows?**

Bernd Kistenmacher: Windows!

OKEY: Aber gibt es einen persönlichen Lieblings-Synthesizer für

dich, auf den du keinesfalls verzichten möchtest?

Bernd Kistenmacher: Ja klar, das ist der MiniMoog! Das ist einfach die Gitarre des Keyboarders und DER Solo-Synthesizer für mich.

OKEY: Sprechen wir über deinen Stil. Früher war es ja schon unverkennbar Berliner Schule, aber dann wurde es breiter? Was macht heute den Kistenmacher-Stil aus?

Bernd Kistenmacher: Gut, also die Schublade, in die man gesteckt wird, kann man sich eh nicht aussuchen. Daher sehe ich das inzwischen auch sehr gelassen und kämpfe dagegen nicht mehr an. Für mich ist es schon lange keine Berline Schule mehr. Ich habe mich deutlich von diesem Stil wegbewegt, mehr in Richtung orchestrale Komposition, was viel mehr mein Ding ist. Genauso, wie es mich auch sehr interessieren würde, einmal etwas im Bereich Filmmusik zu machen.

OKEY: Dafür fehlt es bisher noch an Angeboten, oder warum bist du in dem Bereich noch nicht tätig geworden?

Bernd Kistenmacher: Es ist einfach sehr schwer, in diese Branche hineinzukommen. Es gibt natürlich heute viele Leute, die in der Lage sind, aus ihren Studios zuhause einen sehr ausgefeilten Sound zu liefern. Entsprechend groß ist hier die Konkurrenz. Hier muss man mit Originalität kontern, und natürlich auch das Glück haben, entdeckt zu werden. Ich möchte das aber auch noch weiter forcieren. Immer nur CD – Konzert – CD – Konzert ist allein auch nicht erfüllend.

OKEY: Heute spielst du zusammen mit Lichtmond, die ja neben der Musik auch viele visuelle Elemente einsetzen. Wäre so etwas auch ein Thema für dich?

Bernd Kistenmacher: Na klar! Ich habe ja immer schon gern in Planetarien gespielt, und diesen Apparat für solche Musik zu nutzen funktioniert auch gut. Heute machen wir es dann auch so, dass ich mich mehr auf das Planetarium selbst zurückziehe und Lichtmond machen dann ihre 4K Fulldome Show.

OKEY: Wie seid ihr zusammen gekommen?

Bernd Kistenmacher: Naja, sagen wir mal so: Facebook ist nicht nur für schlechte Dinge gut (lacht). Wir standen schon seit geraumer Zeit in Verbindung. Und im letzen Sommer hat sich dann ein Besuch im dortigen Studio ergeben. Wir waren uns gleich sympathisch und es gab auch gleich Ideen, was man zusammen machen könnte – und hier sind wir jetzt! Heute ist die Premiere, und es wird sicher noch mehr geben in der Zukunft.

OKEY: Ist es eigentlich eine zwangsweise Symbiose, dass diese Art der Musik immer mit dem Themenbereich Weltraum und Kosmos assoziiert ist? Wir sind ja heute auch im Planetarium.

Bernd Kistenmacher: Ich verstehe deine Frage schon, und in der Tat ist das sicher ein mittlerweile sehr breitgetretenes und zu selbstverständliches Thema. Wenn man seine Musik woanders sehen will, muss man sie eben auch woanders präsentieren.

OKEY: Als diese Musik früher neu aufkam, hing ihr natürlich auch etwas exotisches, mystisches an. Heute braucht man nur das (Internet-)Radio anmachen und findet sofort Tausende von Sendern, die Ambient, Lounge usw. spielen. Geht man da mit einer Musik wie du oder ihr sie macht, nicht unter mittlerweile?

Bernd Kistenmacher: Die Frage ist: will man dort präsent sein? Muss man auf jedem Sender oder in jedem Streaming-Kanal dabei sein? Ich bin da mittlerweile auf einem ganz anderen Weg und ziehe mich aus solchen Angeboten immer mehr zurück. Natürlich produzieren wir unsere Musik nicht nur, weil es Spaß macht, sondern auch, weil wir Geld verdienen wollen und müssen. Es gibt also auch immer einen wirtschaftlichen Aspekt. Es nützt mir nichts, wenn ich irgendwo Millionen von Klicks habe und dann eine Abrechnung von 17 Euro 50 bekomme. Damit bin ich nicht berühmter geworden, sondern einfach nur beliebiger, und das möchte ich nicht. Ich biete meine Platten daher auch nur noch zentral über meinen eigenen Webshop an. Man muss sich als Künstler auch etwas exklusiv machen. Wenn jemand die Musik haben möchte, dann muss er auch ein bisschen Energie aufwen-

70 okey 135 www.okey-online.com



den, um daran zu kommen. Da ist eine Musik, die finde ich toll, die bekomme ich nur dort und die hat einen Wert für mich. Das schafft auch eine andere Beziehung zu den Leuten.

OKEY: Wo sitzen deine meisten Fans?

Bernd Kistenmacher: Die kommen von überall her! Der Kernbereich liegt natürlich in Europa, aber ich verkaufe auch Platten nach Amerika oder nach Australien beispielsweise.

OKEY: Wie sieht das Publikum aus? Erreicht man auch ein junges Publikum mit dieser Musik?

Bernd Kistenmacher: Da muss man sicher ehrlich sein: Ich bin ein Kind der 70er, und die meisten Fans sind es auch. Viele halten mir auch seit Jahrzehnten die Treue. Es kommen auch immer wieder welche neu dazu, aber das sind dann auch Leute mittleren Alters und aufwärts. Die Musik, die wir machen, ist natürlich auch keine, die man so "im Vorbeigehen" hört, da muss man sich drauf einlassen und sich Zeit dafür nehmen. Dazu ist natürlich auch nicht jeder bereit.

OKEY: Wie gehst du an neue Stücke ran? Lässt du dich von Klängen der Instrumente inspirieren, oder arbeitest du erst Melodien aus, die du dann vertonst? Was ist deine Inspirationsquelle?

Bernd Kistenmacher: Das meine ich ganz ernst: Hausputz ist eine super Inspirationsquelle. Du glaubst gar nicht, auf was für Ideen du kommst, wenn du den Besen oder Schrubber schwingst (lacht). Spaß beiseite: Manchmal befindet man sich eben auch nur im ganz profanen Leben, und dann kommt dir plötzlich eine Eingebung, eine Melodie in den Sinn, die du dann schnell festhältst. Aber es gibt natürlich auch diese "free flow" Momente, wo du einfach was laufen lässt und mal schaust, wo die Reise hingeht.

OKEY: Das ist das Stichwort, Bernd! Vielen Dank für das Interview, und ich freue mich jetzt auf Euer Konzert und wo es dabei musikalisch hingeht! Viel Erfolg auch für deine nächsten Konzerte und deine neue CD "Disintegration"!

Bernd Kistenmacher: Die CD wird ab Ende Februar über meinen Webshop erhältlich sein, und natürlich auch bei meinen Konzerten, das nächste Mal wie gesagt am 22. April in Hamburg. Ansonsten einfach mal bei mir auf der Webseite www.berndkistenmacher.com vorbeischauen, da sind immer alle aktuellen Termine drauf.

CLAUS RIEPE

Peter Dennler CH-6826 Riva San Vitale/Tessin

Fachschule für **Tasteninstrumente**

Hammondkurse im Tessin

intensiv - persönlich - individuell

- Hammondtechniken für Neueinsteiger wie für Fortgeschrittene
- Einstieg in Hammondimprovisationen bei Blues, Swing, Latin, Rock, usw.
- Verschiedene Ausbildungsprogramme

Gratis-Kursdokumentation bei

Tel: CH-091-648 23 87 · Fax: CH-091-648 37 87 www.alfa52.com/dennler · Email dennler@alfa52.com

71 **OKEY 135** WWW.OKEY-ONLINE.COM

REPORTAGE KISTENMACHER & LICHTMOND

OKEY: Ihr seid Brüder und beide bei der Musik gelandet, arbeitet sogar zusammen in Eurem Studio. Wie kam es dazu? Martin Koppehele: Es ist uns wirklich in die Wiege gelegt worden. Unsere Mutter ist sehr musikalisch und wir sind auch musikalisch erzogen worden. Das ging dann früh schon mit Klavierspielen los, aber auch mit der Malerei beispielsweise sind wir sehr schon früh in Berührung gekommen.

Giorgio Koppehele: Wir hatten außerdem das Glück, dass unser Vater aus einer ganz anderen Richtung kam und als Elektroingenieur tätig war. So hatten wir auch schon ziemlich früh den Lötkolben in der Hand, und erste Mischpulte usw. für die Schülerband wurden selbst gebaut. Die Liebe zur Musik, aber auch zur Elektronik und Technik war also immer schon da.



Martin Koppehele: Ich war auf dem musischen Gymnasium in München, und neben der Schule gab es die Möglichkeit, ein Gaststudium am Richard-Strauß-Konservatorium zu absolvieren, und das habe ich gemacht.

Giorgio: Ich hatte klassischen Klavierunterricht.

OKEY: Und wie kam der Schritt zur Elektronik?

Giorgio Koppehele: Wir sind ja Brüder, und die streiten auch mal, entweder um dasselbe Mädchen, oder auch um die Musik (lacht). Bei mir war es so, dass ich diese ganzen Rocksachen als Jugendlicher einfach langweilig fand. Auf den Klassenfahrten lief dann damals immer Queen und diese Sachen, damals konnte ich damit noch nichts anfangen. Bis mir dann mal jemand eine völlig verrauschte Cassette mit Tangerine Dreams Album Atem vorspielte, davon war ich hin und weg. So bin ich dann eben über Tangerine Dream, Klaus Schulze, Pink Floyd, Jean Michel Jarre und alle diese "üblichen Verdächtigen" an diese Musik geführt worden, während Martin mehr aus der Rock- und Blues-Ecke kommt, und das hat sich dann immer mehr zusammengefügt, die Elektronik einerseits, aber eben auch Gitarren, Bass und andere "natürliche" Instrumente.

OKEY: Von reiner elektronischer Musik kann man bei Euch ja eigentlich auch nicht sprechen?

Giorgio Koppehele: Die Elektronik ist immer das Fundament, die anderen Sachen wie Gitarren und weitere Instrumente oder auch Gesang kommen dann später dazu.

Martin Koppehele: Wobei unser Set heute Abend im Konzert schon sehr elektronisch ist. Es sind unsere Songs, quasi reduziert auf den elektronischen Teil, so wie sie ursprünglich mal entstanden sind.

OKEY: Wie sieht Euer Equipment für das heutige Konzert aus?

Giorgio Koppehele: Wir haben einen Korg Radias dabei, Roland Juno DI, Nord Modular, MoogerFooger Filter, weil wir es mögen, die Sequenzen live zu filtern, und ein MacBook natürlich, weil etwa die ganzen 5.1 Mehrkanaleffekte natürlich vorproduziert sind. Sonst müsste man ganze Keyboard-Burgen mitschleppen. Die Melodien und Pads sind live, hier hat auch jeder noch einige Plug-Ins, die er dafür braucht. Und Martin hat auch seinen Bass dabei.

OKEY: Macht Ihr eine Religion aus der Frage nach Hardware- oder Softwareinstrumenten? Womit arbeitet ihr schwerpunktmäßig?



Giorgio Koppehele

Giorgio Koppehele: Wenn du mich das vor 5 Jahren gefragt hättest, dann hätte ich geantwortet "Ja"! Wir hatten mal ein wirklich riesiges Sammmelsurium an Geräten, darunter auch Klassiker wie z.B. Fairlight II, Synclavier, Memorymoog, PPG Wave, und und... All diese Kisten haben wir mal gekauft. einige sind auch noch vorhanden, andere wurden wieder verkauft. Leider sind viele davon heute auch sehr störanfällig. Irgendwann musst du, wenn du die Sache beruflich machst und deine Familie davon ernährst, ja auch mal an einen ordentlichen. ökonomischen Ablauf im Studio denken, und hier z.B. an die Reproduzierbarkeit. Es kann schon passieren, dass z.B. ein Lichtmond Song mal ein paar Monate liegenbleibt, dann steht vielleicht der Surroundmix an, und der Song

muss wieder genauso da sein. Wenn dann ein alter PPG mal gerade wieder die Speicherbatterie leer hat und die Sounds weg sind, macht das natürlich keinen Sinn mehr irgendwann. Martin Koppehele: Einige Sachen wie ein großes Döpfer System, Roland JD-800, Korg MS20, usw, sind auch immer noch im Einsatz, aber wir nehmen dann immer gleich direkt auf, so dass die Spuren dann fertig und wieder abrufbar sind, ohne nochmals den Synth anwerfen zu müssen.

OKEY: Welches sind eure wichtigsten Plug-Ins, auf die ihr auf keinen Fall verzichten wollt/könnt?

Giorgio Koppehele: Von Arturia zum Beispiel haben wir die komplette V-Collection, die haben schon sehr gute Emulationen (Anm. des Red.: Software-Versionen verschiedener legendärer Analog-Synthesizer). Auch von Native Instruments haben quasi alles im Einsatz. So etwa Reaktor mit dem wir von Anfang an sehr viel gemacht haben. Für Nord Modular haben wir extra einen PC, obwohl wir sonst nur auf MAC arbeiten. Aber den gibt's eben nur für den PC. Hier haben wir sehr viele Patches.

Martin Koppehele: Wenn du insbesondere mit den Software-Emulationen alter Synthesizer arbeitest, ist es natürlich von Vorteil, wenn du wie wir die Originale noch kennst und weißt wie sie funktioniert haben. Die Software-Versionen sind ja heute im Vergleich fummelig klein auf dem Bildschirm, und ich behaupte mal, das viele Leute sich einfach nur durch die Tausenden von Presets steppen und was aussuchen, anstatt selbst wirklich Sounds zu schrauben. Für uns ist Sounddesign sehr wichtig bei Lichtmond. Ich will Presets aber auch nicht verteufeln, sie können ein guter Ausgangspunkt sein. OKEY: Ist so ein Live-Konzert für Euch eher etwas Besonderes? Lichtmond und auch Eure sonstige Arbeit als Produzenten findet ja eher im Studio statt?

Giorgio Koppehele: Wir haben schon einige Live-Sachen gemacht, wir waren etwa schon bei der Night Of The Proms Tour durch ganz Deutschland dabei, mit großem Orchester, Chor und Live Band. In Berlin waren wir beim Aquanario Festival dabei, am Flughafen Tempelhof. Eine große Show, mit Laser, Wasserprojektion, Feuerwerk und allem drum und dran. Diese großen Konzerte haben wir zusammen mit den Lichtmond Musikern Meera Fé, Saskia Philipps und Thomas E. Killinger und weiteren Musikern gespielt. Und dann hatte uns Bernd Kistenmacher angesprochen, um eine reine Elektronik Variante zu machen wie hier heute. Das hat uns gereizt. Wir produzieren ja auch eigene Planetarien-Shows in Zusammenarbeit mit dem Planetarium Hamburg. Das ist dann

nicht live, sondern aufwändig vorproduziert mit 360° Projektion, Surround Sound, usw. So ein Planetarium ist ja auch eine tolle Location für so ein Live-Konzert. Man kann die Fulldome-Show als Bildwelt zeigen, die Leute können sich das ansehen, uns zusehen beim Spielen, man bekommt da schon was geboten. Dazu hatte Bernd uns nun eingeladen und wir machen gern mit!

OKEY: Eure Bildanimationen sind ja sehr aufwändig. Ist der visuelle Teil für Euch gleichberechtigt mit der Musik?

Giorgio Koppehele: Wir beginnen immer mit der Musik, diese entsteht zuerst und funktioniert natürlich auch für sich alleine. Die Bildwelten kommen erst dann dazu. Aber für uns verschmilzt beides zu einer Einheit. Es lebt schon sehr von den Bildern. Das sieht

man auch daran, dass unser Schwerpunkt bei BluRay-Verkäufen liegt. Diese bieten dann auch 3D, 4K-Auflösung und natürlich Surroundsound. Es gibt eine eingeschworene Heimkino-Gemeinde, in der wir präsent sind. Unsere Produktionen werden häufig als Referenz herangezogen. Dann sind da natürlich auch die Planetarien-Shows oder neu der Bereich Virtual Reality. Ein normaler Act hat sein Musikvideo, aber eben nicht diese Bildwelten, die wir bieten.

OKEY: Macht ihr die Bilderanimationen auch selbst? Giorgio Koppehele: Nein, das wäre schon zeitlich gar nicht drin. Da gibt es ein kleines aber feines Team in Spanien (Diego M. Bonati und Javier-Sáenz Messía von Imago-D). Die sitzen auf einer Finka unweit von Madrid und haben eine eigene Rechnerfarm dort. Das ist zwar nicht Pixar, aber die können da sehr viel zaubern. Die Leute kommen aus der Malerei, haben sich später mit Fotografie beschäftigt und dann eben mit Animation.

OKEY: Wie lange dauert es, bis so ein BluRay-Projekt fertig ist?

Giorgio Koppehele: Ca. 1,5 Jahre! Der Aufwand hinter Lichtmond ist in der Tat enorm! In der Zeit könnte man auch 5 Pop-Alben produzieren. Es ist ja die Musik, die in unterschiedlichen Formaten produziert werden muss, 5.1, 7.1 usw. Dann die Bildshows, alles hochauflösend in 4K, 3D usw. Das muss dann entworfen, dann gerendert werden, dann trifft man sich zum Sichten, es folgen Korrekturen usw. Da steckt enorm viel Aufwand drin.

OKEY: Wie weit ist die Musik für ein Konzert wie heute vorbereiten, und wie viel macht ihr live an den Synthies?

Martin Koppehele: Unsere Musik ist natürlich strukturiert, und einiges muss daher auch vorproduziert sein. Als Jam-Session geht das nicht. Aber die ganzen Melodien, z.B. Soloinstrumente und Passagen, mein Bass, das kommt alles live. Bernd wird uns beim Konzert auch bei zwei Stücken begleiten. Wir haben das vorher noch nicht gemacht und sind gespannt, was er vorbereitet hat. Als Musiker braucht er ja nur die Tonart wissen, und dann geht's los.

OKEY: Ihr betreibt ja ein eigenes Studio, in dem ihr neben Lichtmond auch viele andere Projekte betreut. Gibt es da ein gewisse Spezialisierung, oder welche musikalischen Richtungen deckt ihr ab?

Martin Koppehele: Das kann man wirklich nicht festlegen. Ich komme ja wie gesagt schon aus der klassischen Ecke, bzw. habe in meinen ersten Bands Bass, also vor allem Blues und



Martin Koppehele

Rock gespielt, Giorgio kommt aus der elektronischen Ecke. Und unsere Frauen Gabi und Suna, die ja auch mit arbeiten und auch schreiben, haben wieder ihre stilistischen Schwerpunkte und Vorlieben. Dadurch sind wir sehr breit aufgestellt und produzieren wirklich alles - von Schlager bis Klassik, Ich glaube, Speed Metal war bisher noch nicht dabei (lacht), Auch Filmmusik, für Dokumentationen oder Industriefilme gehören dazu. Giorgio Koppehele: Aktuell arbeiten wir für Lichtmond beispielsweise an unserer neuen Planetariums show "Davs of Eternity", die am 22. Februar in Hamburg Premiere hat. Auch ein Projekt mit Kindern für Kinder machen wir gerade, aktuelle Titel mit passenden Texten von Kindern interpretiert für Kinder. Das macht natürlich einen Riesenspaß!

Wir produzieren schon lange die Sängerin Nicole. Sie macht jetzt ein Eurovisions-Album, auf dem sie die größten Eurovision-Hits singt. Also sind wir jetzt gefordert, z.B. in ABBAs Waterloo reinzuhören und uns zu überlegen, wie könnte dieser Song heute, anno 2017 klingen, mit modernen Sounds, mit fetten Beats... Also den Song nicht einfach zu covern, sondern ihn neu und zeitgemäß zu interpretieren.

OKEY: Wie geht ihr neue Songs an? Eher am Flügel und mit Notenpapier, oder am Synthesizer und einfach mal ein bisschen im Sound schrauben?

Giorgio Koppehele: Man wird ja bequem mit der neuen Technik. Man notiert also nicht mehr, sondern drückt einfach die Aufnahmetaste. So hat man seine Ideen gleich konserviert. OKEY: Arbeitet Ihr dann immer zusammen, oder trefft Ihr euch ab und zu im Studio?

Giorgio Koppehele: Jeder von uns hat ja sein eigenes Studio und wir haben jeweils eigene Server. Natürlich treffen wir uns auch ab und zu, aber wir können uns auch online beim jeweils anderen aufschalten. Da Martin ja wie schon gesagt mehr klassischen Background hat, macht er z.B. in erster Linie Streicher usw. Wir haben zwei identische Studios aufgebaut, das gilt für Hard- und Software. Wenn ich dann von Martin z.B. einen Song bekomme, reicht mir die Hülle, da alle Sounds usw. bei mir auch genauso vorhanden sind. Es ist manchmal schon anstrengend, die Plug-Ins in beiden Systemen immer auf dem gleichen Level zu halten. Aber dieses Verfahren hat eben den Riesenvorteil, dass jeder von uns sofort an einem Song weiterarbeiten kann. Martins Frau Gabi komponiert auch und schreibt alle deutschen Texte, meine Frau Suna schreibt dagegen die englischen Texte und komponiert die Melodien. So gibt es also auch die "weibliche Komponente" bei uns.

OKEY: Habt ihr schon weitere gemeinsame Projekte mit Bernd geplant?

Martin Koppehele: Wir haben uns gesagt, wir probieren das jetzt mal und dann schauen wir weiter. Wir haben Bernd ja nun kennengelernt, sind uns sehr sympathisch und liegen auch auf einer musikalischen Wellenlänge. Von daher ist es sicher nicht unwahrscheinlich, dass da noch mehr passieren wird

OKEY: Na, das nehme ich dann doch mal als Zusage und freue mich darauf! Vielen Dank Euch beiden für das Gespräch!

Giorgio Koppehele: Wir haben zu danken und wünschen Dir viel Spaß gleich beim Konzert!

WWW.OKEY-ONLINE.COM OKEY 135 7